

und Zusammenhänge zwischen diesen Bereichen auf. Die bedeutendste und höchste Realisierung der sittlichen Werte sieht er im Handeln erreicht, das aus Liebe zu Gott und zum Nächsten geschieht.

Im dritten Teil geht der Verfasser auf die schwierige Frage ein, warum gewisse gute Handlungen obligatorisch sind, andere dagegen nicht obligatorisch, jedoch sittlich verdienstlich. Als hilfreich sieht er die Unterscheidung zwischen formaler und materialer Obligation an. Die formale Obligation wird durch Akte geschaffen, die die Bindung auflagen (Versprechen, Vertrag, Befehl, Gebot); sie ist durch höhere Obligation überholbar. Die materiale Obligation kommt aus dem sittlich Bedeutsamen selbst; manche Formen des sittlich Bedeutsamen haben Vorrang, weshalb sie obligatorisch sind (kein sittlich bedeutsames Gut zerstören, kein sittlich bedeutsames Übel setzen; Rechte anderer Personen und in gewissen Fällen sogar der eigenen Person berücksichtigen; Normen, die der metaphysischen Situation entstammen, beachten), während der Mensch zu anderen Formen nicht verbunden ist, wohl aber durch sie Verdienste erwerben kann.

Der vierte Teil gilt der nicht leichten Frage, warum gewisse Güter und wertvolle Sachverhalte sittlich bedeutsam sind und andere nicht. H. scheint die Antwort in der Beziehung zum Sinn und Wert der Welt, vor allem zu Gott, zu finden.

Nicht wenige dieser Probleme wurden von H. schon in früheren Veröffentlichungen behandelt. In diesem letzten Werk, das den letzten Stand seiner Erkenntnis spiegelt, kommt er nicht selten zu einem Fortschritt in den Lösungen. Freilich zeigt sich auch, daß der Verfasser selbst nicht mehr Hand anlegen konnte; daher eine Reihe von Wiederholungen, die vermeidbar gewesen wären; ermüdende Weitläufigkeiten; allzu viele Aufspaltungen in den Unterscheidungen, die eher verwirren, als daß sie das Verständnis erleichtern. Beim Warten auf die Antwort erfährt man oft eher, was H. nicht meint, und weniger das, was er meint. Aber, wie gesagt, dies mag darauf zurückzuführen sein, daß es sich um ein nachgelassenes Werk handelt.

Wien

Karl Hörmann

SCHLÖGEL HERBERT OP: *Kirche und sittliches Handeln*. Zur Ekklesiologie in der Grundlagen Diskussion der deutschsprachigen katholischen Moraltheologie seit der Jahrhundertwende. (Walberberger Studien, theol. Reihe, Bd. 11.) (288.) Grünewald, Mainz 1981. Ln. DM 42,-.

Angeregt durch die von der Enzyklika „*Humanae vitae*“ ausgelösten Kontroversen, sucht der Verf. in dieser lezenswerten Dissertation aufzuzeigen, „welches Kirchenverständnis bzw. welche ekklesiologische Fundierung den Grundüberlegungen der Moraltheologie zugrundeliegt“ (1). Demgemäß kommt das Kirchenverständnis des II. Vatikanums ausführlich zur Sprache wie auch die Frage nach der Kompetenz

des kirchlichen Lehramts im Bereich des natürlichen Sittengesetzes. Um das Besondere der heutigen Sicht dieser Gegebenheiten deutlicher hervortreten zu lassen, beginnt der Autor seine Untersuchungen mit der Jahrhundertwende. Die Zeit bis zum II. Vatikanischen Konzil zergliedert er in zwei Etappen: die Zeit der Grundsatzdebatten von 1900 bis 1930 und die Zeit der Neukonzipierung der Handbücher bis zum Konzil. Nach den diesbezüglichen Darlegungen wendet er sich der Bedeutung des Konzils für das Kirchenverständnis in der Grundlagendiskussion der Moraltheologie zu, was dann zur Würdigung einzelner neuerer Veröffentlichungen über die Gemeinde des Neuen Bundes als Ort sittlichen Erkennens überleitet. Sodann erörtert der Verf. einzelne Stellungnahmen, wie sie nach Erscheinen der erwähnten Enzyklika in nicht geringer Zahl zum Problem der Kompetenz des Lehramts in Naturrechtsfragen erfolgten, die ja ein bestimmtes Kirchenverständnis voraussetzen. Ein solches ist ebenfalls impliziert in der dann eingehend behandelten Propriumsdiskussion in der katholischen Moraltheologie. Den Abschluß bilden Bemerkungen zum Kirchenverständnis in einigen neueren lehramtlichen Dokumenten. Der skizzierte Inhalt läßt zur Genüge die Aktualität dieser Studie erkennen. Sie ist in klarer, leicht lesbarer Diktion durchgeführt. Durch häufigere Zusammenfassungen der zutage geförderten Ergebnisse wird das Verständnis erleichtert. Die maßgeblichen Veröffentlichungen zur behandelten Thematik sind in wünschenswerter Vollständigkeit, nicht ohne kritische Beleuchtung, berücksichtigt worden. Das in hervorragender drucktechnischer Aufmachung sich präsentierende Buch stellt den wissenschaftlichen Fähigkeiten des Verf. ein gutes Zeugnis aus.

Graz

Richard Bruch

HÖRMANN KARL, *Atomenergie*. Im Widerstreit von Politik, Ökologie und Ethik. (197.) Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1981. Ppb.

Das sehr aktuelle Buch des Wiener Moraltheologen bietet unter den genannten Aspekten eine umfassende Information über eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit. Wenn auch österreichische Verhältnisse (die aufgeschobene Inbetriebnahme des Kraftwerkes Zwentendorf) den Ausgangspunkt der Darlegungen bilden, so geht es doch um ein Thema, das in vielen Ländern brisant ist. Der Verf. sieht sein eigentliches Anliegen in der Herausarbeitung ethischer Grundlinien, „die man braucht, um zu einer verantwortbaren Entscheidung kommen zu können“ (7). Die inzwischen schon stark angewachsene einschlägige Literatur (darunter zahlreiche Zeitungsberichte) wird ausgiebig zu Rate gezogen (das Literaturverzeichnis umfaßt mehr als fünf Seiten) und verrät wie auch der Anmerkungsteil den ungeheuren Fleiß des Verf. bei der Ausarbeitung dieser Dokumentation, in der er in ruhiger, sachlicher Weise die häufig so entgegengesetzten Meinungen vor Augen führt. Im Schlußwort